Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 150. Bromberg, Freitag den 3. Juli 1925. 49. Jahrg.

Frankreichs Kolonialmacht und — -Sorgen.

Elise Reclus, ein französischer Gelehrter von Weltruf, sagte in einem seiner Werke über Geopolitik: „Jeder Europäer, der seinen Blick in der großen Welt erweitert hat, muß in der Geschichte der Franzosen zwei entscheidende Tage festhalten, — einen des Unglücks, und einen anderen des Triumphes. Das nicht mehr gutzumachende Unglück ist nicht etwa Papvia, Waterloo oder Sedan, — nein — es ist Quebec. Dort in Kanada entriß man uns am 13. September 1759 die Herrschaft über Amerika und damit wahrscheinlich die Weltherrschaft! Der große Triumphtag aber war kein — tönender Sieg auf der Walstatt wie es Marignan, Fontenay, Marengo, Austerlitz, Jena oder Wagram gewesen sind: Der große Triumph war die Eroberung Algiers am 5. Juli 1830!"

Der französische Gelehrte hat unbedingt Recht. Auf den Schlachtfeldern Zentraleuropas hat sich der Franzose letzten Endes niemals viel mehr als Ruin und den Fluch der mit Ruinen bedrohten Gegner geholt. Dagegen hat sich die französische Nation in Nordafrika im Laufe der letzten hundert Jahre ein blühendes koloniales Imperium geschaffen, das ihr schon im letzten Weltkriege bedeutend zum Siege verhalf und des weiteren verspricht, sich in Zukunft zur Hauptquelle der französischen Übermacht zu entwickeln. Das sahen alle bedeutenden Staatsmänner Frankreichs auch ein und darum bauten sie emsig an dem „Indien" der Franzosen jenseits des Mittelländischen Meeres: 1862 werden die Oasen des hinteren Algeriens besetzt, 1882 wird das vom Italiener unaufhörlich als sein ausschließliches Erbe betrachtete Tunis unter französische Oberhoheit gestellt und im Laufe der nächsten 20 Jahre eine „friedliche Durchdringung" (pénétration pacifique des weiland Präsidenten Ferry!) von Fez-Marokko vollzogen. Nicht ohne harte diplomatische Reibungen mit den neidischen Großmächten des Westens gelingt am 8. April 1904 eine Verständigung mit England, am 3. Oktober 1904 mit den Spaniern, die sich doch seit Generationen daran gewöhnt hatten, das Land der Mauren jenseits der Meerenge als ihr Erbe zu betrachten.... Es folgt die Auseinandersetzung mit Deutschland: am 7. April 1906 die Algecirasakte, am 4. September 1911 das Marokko-Abkommen, endlich — der siegreiche Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919, dessen Artikel 141—146 das alte Mauretanien ebenso fest an Paris gekettet erscheinen läßt, wie etwa das alte Numidien und die engere Heimat der Karthager.

Das ganze Nordafrika der Berber — ein festes „Indien" der Franzosen! — so hieß die Parole — und schon wurden von Algier, Oran und Bizerta aus ständige Verkehrslinien nach Senegambien, nach Nigerien mit Timbuktu, nach dem Tschadsee und zur Dahomeyküste eingerichtet, Pläne für eine Bewässerung der Wüste Sahara, für Eisenbahnlinien auf gehobenen Stahlgerüsten projektiert, — und so weiter. Die deutsche Kriegsentschädigung sollte der goldene Regen sein, der die Scholle des neuen Indiens fruchtbar und urbar zu machen hatte; Fremdenlegionen aus russischen Emigranten, verzweifelten Deutschen und Sudannegern sollten ihr Blut zu seinem Schutze vergießen, —der stolze Franzmann aber würde dabei lediglich den Herrn und Genießer zu spielen haben. Fürwahr, golden blinkende Äpfel, die man in nicht minder glänzenden Schalen der Hoffnung verbarg.

Ihr Reifwerden mußte einem jeden Franzosen eine um so größere Freude bereiten, als die übrigen Früchte im Kolonialgarten der Grande Nation immer noch einen recht sauren Beigeschmack behielten. Das abessinische Obok oder das bengalische Kalikut — kosten viel und bringen nichts ein. Sie werden schon heute lediglich als Tauschobjekte behandelt. In Madagaskar will es nicht ruhig und fieberfrei werden. trotzdem man hier ebenso wie in Indochina den Staatsschatz alljährlich Millionen zuzahlen läßt, damit einige Hunderte von Beamten und Monopolpächtern sich die Taschen vollstopfen können. Nein, — diese Kolonialreiche sind dem Franzosenvolke schon längst überdrüssig geworden. Anders — das Nordafrikanische Kolonialkaisertum. Beschickt doch Algier mit seinen Abgeordneten sogar schon das Pariser Parlament! Diese Gebiete sind dem Franzosen ans Herz gewachsen — von ihnen läßt er nie mehr los.

Hier vertröstet sich der Pariser in seiner im arabischen Stil gebauten Villa über den Verlust Ägyptens. Von hier aus bezieht er seine Früchte und Blumen. hierher verschickt er seine ungeratenen Söhne und seine pensionierten Maitressen, von hierher schöpft er den fehlenden Soldatenvorrat für künftige Zerstörungskriege inmitten des zivilisierten Europas. Frankreich ist ohne dieses Kolonialreich heute nicht mehr zu denken.

Nun hat sich etwas ganz Unerwartetes zugetragen. Die Bergvölker im Norden Marokkos, die weder den Scherif von Fes noch sonst irgendeine andere Staatsgewalt jemals anerkannt haben, bekamen die harte Hand der neuen Fremdmacht zu verspüren. Zuerst ganz sanft und leise, dann immer vernehmlicher begann der Herrscherwille eines der populärsten Generale Frankreichs (Lyautey) die Scheiks und Beghs in den Bergschluchten in ihrer Willkür einzuengen; durch Zölle, Steuern, Paßzwang, Waffenverbot, vor allem aber durch das Verbot, Raub und Sklavenhandel auch in verkappter Form weiterzuführen. Die sogenannte „Kultur" der verhaßten „Ungläubigen" — Giauren —, begann endlich auch in den Bergtälern des Atlasgebirges ihre eiserne Faust zu zeigen. Seit den alten Zeiten des antiken Roms zum erstenmal erfolgreich . . . . . .

Soll man sich wundern, wenn die wilden Kabylen, in deren Adern das Blut der germanischen Goten und der welterobernden Araber in nicht geringer Menge fließt, daß die freiheitliebenden Söhne der Berge ihre Zuflucht zu den Waffen nahmen. Diese Waffen werden ihnen vermutlich vom Engländer zu den allergünstigsten Bedingungen geliefert. Warum auch nicht? Geschäft ist Geschäft! Und die Entente ist einmal gewesen. . . . Abd el Krim schlägt zuerst die stolzen Spanier de Riveras zurück, dann macht er sich an die Franzosen. Auch ihnen bereitet er viel Sorgen. Doch sind das nur Lappalien für die Weltmacht der Franzosen, die heute über die größte Wehrmacht verfügt, die jemals ein Staat ständig unter Waffen halten konnte. Der unerschrockene Abd el Krim wird endlich doch einmal niedergerungen werden, und kein England wird dem Verblutenden die hilfreiche Hand reichen, die doch so gut zu handeln und zu schlagen weiß.

Aber viele Hunderte der Helden, die heute dort in den Atlasbergen kämpfen, werden sich dann in allen Oasen der weiten Saharawüste zerstreuen und einen allgemeinen großen Aufstand der Jünger des Propheten gegen die Franken predigen. Frankreich hat seine Wilden den Gebrauch der europäischen Waffen gelehrt, — und Frankreich wird als erstes Volk Europas an seinem eigenen Leibe den Lohn für diesen Verrat an der weißen Rasse voll ausbezahlt bekommen. Das „Indien" der Franzosen liegt hart vor den Toren von Frankreich, — das hält heute ein jeder Franzose für einen wesentlichen Vorteil. Bald kann die Zeit kommen, wo der Franzose diese Nähe beweinen wird. . . .

Dr. v. Behrens.

Deutsche Gegenmaßnahmen?

Die Krise bei den Berliner Verhandlungen auf dem Höhepunkt!

Gestern meldete die amtliche polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau:

„Wie wir erfahren, hat die polnische Delegation zu den polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen den Auftrag erhalten, einen provisorischen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, der sich auf den Grundsatz der völligen materiellen Gegenseitigkeit stützt."

Heute verlautet aus Berlin:

„Die Reichsregierung ist sich über die gegenüber Polen zu ergreifenden Zwangsmaßnahmen schlüssig geworden. Der Reichsrat wird sich im Laufe des heutigen Tages mit diesen Maßnahmen zu befassen haben. Nach Genehmigung durch den Reichsrat werden die Anordnungen sofort durchgeführt und der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Wie man hört, wird es sich nicht nur um eine Einfuhrsperre gewisser polnischer Waren, sondern auch noch um weitere Maßnahmen handeln."

Anscheinend ist man sich bei der deutschen und polnischen Delegation über den Begriff der „völligen materiellen Gegenseitigkeit" noch nicht handelseinig geworden. Die Deutschen rechnen dazu das freie Niederlassungsrecht der deutschen Staatsbürger in Polen, das den polnischen Staatsbürgern in Deutschland gemäß dem in allen Kulturstaaten üblichen Brauch selbstverständlich gleichfalls zugestanden wird, sowie den Verzicht auf die Liquidation während der Dauer des Handelsprovisoriums, d. i. die Aufgabe eines „Rechtes", das selbst Herr Kierski als ungerecht und unmoralisch bezeichnet hat. —

Eine polnische Note an Danzig.

Warschau, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der Verordnung der polnischen Regierung vom 17. Juni, nach welcher die Einfuhr einer Reihe von Waren aus Deutschland verboten wird, hat bekanntlich der Senat der Freien Stadt Danzig, die von dieser Verordnung ebenfalls betroffen wird, unter dem 26. Juni der polnischen Regierung eine Note übersandt, in der eine Liste von Waren aufgeführt wird, die als Kontingent zur Deckung der Bedürfnisse der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig aus Deutschland weiter nach Danzig eingeführt werden müßten.

Der polnische Generalkommissar in Danzig, Strasburger, überreichte nunmehr dem Präsidenten des Danziger Senats eine Antwortnote, in der er erklärt, daß die Verordnung des Ministerrats vom 17. Juni auf der Grundlage des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Regelung der Zollbestimmungen erlassen worden sei. Nach der Polnisch-Danziger Abmachung vom Jahre 1921 verpflichte dieses Gesetz auch auf dem Territorium der Freien Stadt Danzig und deshalb beziehe sich die Verordnung des polnischen Ministerrats vom 17. Juli d. J. ebenfalls auf dieses Territorium. Der Einwand des Senats, daß Polen durch den Erlaß dieser Verordnung die eingegangenen Traktate verletzt habe, sei unbegründet, und die polnische Regierung weise diesen Einwand entschieden zurück. Die polnische Regierung werde sich aber von dem guten Willen leiten lassen, die wirtschaftlichen Interessen der Freien Stadt nach Möglichkeit zu berücksichtigen und habe sich bereit erklärt, der Freien Stadt Danzig die Einfuhr derjenigen Artikel aus Deutschland, die unter die Verordnung vom 17. Juni fallen, freizustellen.

Gewissenszwang.

Interpellation

des Abg. Daczko und anderer Abgeordneter der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Minister für Volksaufklärung betr. die zwangsweise Einschulung deutsch-evangelischer schulpflichtiger Kinder von Staatsbeamten in Graudenz in polnische Schulen.

Vor Beginn des laufenden Schuljahres wurden die Staatsbeamten deutscher Nationalität und evang. Konfession in Graudenz aufgefordert, ihre Kinder beim Beginn des Schuljahres Schulen mit polnischer Unterrichtssprache zuzuführen. Um nicht ihre Stellung zu verlieren, fügten sich wohl die meisten Väter diesem Zwange. Dasselbe Verfahren hat sich in den letzten Jahren in den Städten und größeren Ortschaften, wo noch Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bestanden, allgemein wiederholt und von den nachgeordneten Schulbehörden ist so bewußt ein offener Verfassungsbruch gegenüber Art. 109 durchgeführt. Daß die katholischen Kinder deutscher Nationalität zum Besuch von Schulen mit polnischer Unterrichtssprache gezwungen werden, haben die Vorgänge in Bromberg und Konitz bewiesen, die wir durch unsere Interpellation vom 8. 2. 24 dem Herrn Minister zur Kenntnis gebracht haben. Auch für die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts dieser Kinder von Beamten in Graudenz hat die Schulbehörde keine Sorge getragen, so daß wir leider feststellen mußten, daß diese Kinder während des ganzen Jahres ohne geregelten Religionsunterricht geblieben sind; es liegt darin ein Verstoß gegen Artikel 111 der Verfassung vor. Diese Vorgänge stellen aber auch grobe Verstöße gegen internationale Verträge dar, die durch keine Gesetze, keine Verordnungen und Maßnahmen umgestoßen werden dürfen.

Wir fragen daher den Herrn Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung an:

1. Auf Grund welchen Gesetzes oder welcher Verordnungen durften die lokalen Schulbehörden in Graudenz die schulpflichtigen Kinder von Staatsbeamten deutscher Nationalität Schulen mit polnischer Unterrichtssprache überweisen?
2. Warum wurde die Erteilung des Religionsunterrichts an diese Kinder unterlassen?
3. Was gedenkt der Herr Minister zu tun, um zu veranlassen, daß in Zukunft den Beamten der deutschen Minderheit gegenüber in den ehemals preußischen Gebietsteilen bei der völkischen und religiösen Erziehung ihrer Kinder unter Wahrung der Rechte Art. 109 und 111 der Verfassung ihre Elternrechte erhalten bleiben und ihnen gegenüber jeder Gewissenszwang unterbleibt?

Warschau, den 25. Juni 1925.

Die Interpellanten.

Großer Lärm im Sejm.

Die weitere Diskussion über das Agrargesetz.

Warschau, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Sejm setzte bei der weiteren Diskussion über das Agrarreform-Gesetz die Wyzwolenie-Partei ihre Obstruktionstaktik fort. Nach einigen Reden brachte der Abg. Poniatowski einen Antrag ein, zur Grundlage der Diskussion auch sein Projekt in Betracht zu ziehen. Der Sejmmarschall erklärte darauf, daß dies aus Reglementsrücksichten unzulässig sei. Diese Erklärung löste auf den Bänken der Wyzwolenie einen großen Lärm aus. Abg. Baginski rief: „Treiben Sie keine Späße!", worauf der Sejmmarschall in sehr scharfem Tone antwortete.

Nach Beendigung der Diskussion über den Art. 1 forderte Abg. Sanojca, daß über jeden einzelnen Artikel besonders abgestimmt werde. Dieser Antrag wurde mit 146 gegen 81 Stimmen der Wyzwolenie und der nationalen Minderheiten abgelehnt. Das Haus ging sodann zur Beratung über den Art. 2 des Gesetzentwurfs über.

Der Kongreß der Völkerbundligen in Warschau.

OE. **Warschau,** 30. Juni. Der Weltverband der Völkerbundligen, der in seinen Reihen namhafte Politiker und Vorkämpfer des Völkerbundgedankens aus allen Erdteilen zählt und gewissermaßen geistige Vorarbeit für die Beschlüsse des Völkerbundes in Genf leistet, hält seine diesjährige Tagung am 5.—8. Juli in Warschau ab. Es werden Völkerbundgesellschaften aus 35 Staaten vertreten sein; Führer der deutschen Delegation ist Graf Bernstorff, ihre Mitglieder sind Prof. Jäck, Regierungspräsident a. D. Dr. Junghann, Frl. Dr. Rotbarth und Dr. Ripken. Ein wichtiger Zug in der Organisation des Weltverbandes ist es, daß er eine gesonderte Vertretung der völkischen Minderheiten (z. B. der Deutschbalten und Deutschböhmen) zuläßt; so hat sich auch in Polen in den letzten Tagen, neben der national-polnischen, eine deutsche Liga konstituiert, die den Antrag auf ihre Aufnahme in den Weltverband gestellt hat.

Im Mittelpunkt der Erörterungen der politischen Kommission des Kongresses wird eine Diskussion über das Genfer Protokoll, sowie über das Sicherheitsproblem im allgemeinen und den Garantiepakt stehen. Bei der Erörterung über die Rechtsstellung der Fremden im Staate wird auch die Behandlung von Deutschen in den ehemaligen deutschen Kolonien zur Sprache kommen, ferner die Auswanderungsfrage und die Stellung der Wanderarbeiter. Der Kongreß wird sich sodann mit der Aufstellung von Richtlinien für die geographische Verteilung der nicht-dauernden Sitze im Völkerbundrate beschäftigen.

In der Minderheitenkommission wird über die Kodifikation und Universalisation des Minderheitenrechtes verhandelt werden. Von unmittelbarem Interesse für die deutsche Öffentlichkeit wird die Debatte über die Lage der Deutschen in Tirol und in Nord-Schleswig sein. Eine eminente politische Bedeutung wird den Kommissionsarbeiten zukommen, die sich mit der Verbesserung und Vereinheitlichung des derzeitigen Prozeßverfahrens beim Schutze der Minderheiten befassen werden. Es wird über die Anerkennung der Minderheiten als Rechtssubjekte verhandelt werden, wodurch den Minderheiten unmittelbares Klagerecht beim Völkerbundrat eingeräumt wäre.

Die juristische Kommission wird sich mit der Verantwortlichkeit der Staaten für politische Verbrechen, die auf ihrem Territorium begangen bzw. vorbereitet worden sind, befassen, — ein Problem, das weit mehr als ein rein juristisches Interesse für sich in Anspruch nehmen darf, wenn man an den Mord in Serajewo und die Entstehung des Weltkrieges zurückdenkt. Ein schweizerischer Vorschlag sieht schiedsgerichtliche Beilegung der betreffenden Konflikte vor. Weiter steht die Frage der Repressalien in Friedenszeiten zur Beratung, gleichfalls ein Fragenkomplex von weittragender politischer Bedeutung (Sanktionspolitik!). Der bevorstehenden Diskussion über ein System der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit, die auf rechtliche sowohl wie politische Konflikte ausgedehnt werden soll, liegt ein schwedischer Vorschlag zugrunde. Ferner umfaßt das Ar-

beitsprogramm der juristischen Kommission Fragen des aufzubauenden „Weltrechtes“ — internationale Abmachungen zur Vereinheitlichung der für eine Universalisation reifen Gebiete des innerstaatlichen öffentlichen und privaten Rechtes.

Als seine vierte Kommission wird der Kongreß die für Propaganda aussondern, die u. a. Wege und Mittel finden soll, um die Jugend für den Völkerbundgedanken zu gewinnen.

Die Genfer Enttäuschung.

Wie das „Berliner Tageblatt“ von zuverlässiger Seite hört, hat der Völkerbundrat auf seiner letzten Tagung, also in einem Augenblick, in dem die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund im Vordergrunde des Interesses steht, einen Beschluß gefaßt, der sich offen gegen die von den reichsdeutschen Freunden des Völkerbundes begehrte Schützerrolle des Deutschen Reiches für die deutschen Minderheiten richtet.

Dieser Beschluß betrifft nämlich die Klagen der nationalen Minderheiten, die vor den Völkerbund gebracht werden. Der bisherige Zustand war, daß über solche Beschwerden ein Dreimännerkollegium befindet, das aus dem jeweiligen Vorsitzenden und zwei weiteren Mitgliedern des Völkerbundrates gebildet wird. Das neue Statut, das in der letzten Tagung des Völkerbundrates ganz in der Stille beschlossen worden ist, schließt nun von der Mitgliedschaft jene Staaten aus, die an den nationalen Minderheiten interessiert und Nachbarn der Staaten sind, aus denen nationale Minderheiten ihre Zuflucht zum Völkerbund genommen haben. Nicht ausgeschlossen von der Mitgliedschaft an dem Dreimännerkollegium sollen aber jene Mächte sein, die mit einem Staat, dessen nationale Minderheit klagt, durch ein Bündnis eng verbunden sind. Die Klagen der nationalen Minderheiten unterliegen ferner einem Ausnahmeverfahren. Im allgemeinen entscheidet der Völkerbund nicht als Richter, sondern er führt die streitenden Parteien zu gemeinsamer Diskussion zusammen. Dieses Verfahren, das als kollegiales Vergleichsverfahren bezeichnet werden kann, läuft immer auf ein Kompromiß hinaus. Diesem kollegialem Vergleichsverfahren unterliegen die Klagen der nationalen Minderheiten nicht. Vielmehr entscheidet das Dreimännerkollegium in diesem Falle über die Berechtigung der Klagen und über die zu empfehlenden Maßnahmen.

*

Der Völkerbundrat, gemäß dem Minderheitenschutzvertrag unser hoher „Garant“, der fern an den Ufern des Genfer Sees nicht zu verhindern wußte, daß 900 000 von ihm beschützte Deutsche den Wanderstab ergreifen mußten, um ihre polnische Heimat zu verlassen, der Völkerbundrat, dessen mit einer ungeheuren Verantwortung belastete Sekretäre und Experten bei einem Besuche unseres Landes lieber in Warschau speisen oder in Zakopane spazieren gehen, als einen Besuch zu ihrem Patenkindern zu unternehmen, denen man inzwischen Krankenhäuser und Kinderheime fortnimmt, dieser Völkerbundrat, der von der idealen Organisation einer Völkervereinigung, wie sie Immanuel Kant in seinem Traktat „Zum ewigen Frieden“ gefordert hat, so weit entfernt ist, wie der Schneegipfel des Mont Blanc von der Sohle des Genfer Sees, würde sich ein Verdienst damit erwerben, wenn er die sensationelle Meldung des „Berl. Tagebl.“ über eine neue Verhandlungsmethode in Minderheitsangelegenheiten bestätigen und nicht dementieren würde. Denn es ist besser, daß die Welt die nackte Wahrheit erfährt, als daß sie durch schöne Phrasen belogen wird.

In Deutschland wird man sich hoffentlich diesen freundlichen Geheimbeschluß zu Herzen nehmen. Die Freunde des Völkerbundes — vor wenigen Wochen hat erst der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, im Deutschen Reichstag sich in dieser Form geäußert — verweisen immer wieder darauf, daß die deutschen Minderheiten um ihres Schutzes willen den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund fordern. Wir haben bereits am 8. Oktober 1924 in einem damals im Ausland viel beachteten Artikel diese vermeintliche Willensäußerung wenigstens von seiten unserer Minderheit widerlegt, die wohl die größten Erfahrungen in der Völkerbundarbeit gesammelt hat.

Die reichsdeutsche Politik geht uns nichts mehr an, aber — so schrieben wir damals — „wenn wir einmal diese internationale Angelegenheit vom nationalen Standpunkt betrachten, so müssen wir unumwunden gestehen, daß uns an dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nur dann etwas gelegen sein kann, wenn dadurch die dem Deutschtum feindliche Atmosphäre in der Welt etwas verbessert werden kann. Wir glauben nicht recht an diese Möglichkeit. Der Himmel wird für uns Deutsche nur deshalb lichter, weil sich die Wolken von Lug und Trug nicht ewig zu halten vermögen. Aber damit hat der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wenig oder gar nichts zu tun. Uns selbst kann ein reichsdeutscher Anwalt vor dem Genfer Tribunal sehr viele Verdrießlichkeiten bringen. Die Psyche unserer polnischen Mitbürger wittert in dieser Betonung der deutschen Volksgemeinschaft sofort einen geheimen Berliner Plan, eine propagandistisch zu wertende Irredentageste und die Annahme unserer Forderungen wird dann dadurch erschwert, daß sie vom rein rechtlichen Gebiet auf das politische bezogen werden. Wir haben in dieser Hinsicht bereits unsere Erfahrungen gemacht und finden unsere Ansicht auch durch die Äußerung eines hohen Völkerbundbeamten bestätigt.“ —

Man will uns nicht glauben! Jetzt aber hat der Völkerbundrat den reichsdeutschen Freunden des Völkerbundes selbst das Instrument aus der Hand geschlagen, mit dem man im Reich für den Genfer Eintritt sammeln geht. Wir glauben nicht, daß der Völkerbund der Befriedung Europas dienen kann, solange er ausschließlich die Interessen der Diktatoren von Versailles vertritt und durch sein im Völkerbundstatut verankertes „liberum veto“ jede praktische Arbeit verschleppt oder völlig unmöglich macht.

Zum Prozeß Kindermann und Genossen in Moskau.

OE. Moskau, 1. Juli. Der am 24. Juni unter starker Beteiligung und in großer Aufmachung eröffnete Prozeß im Höchsten Gerichtshof des Sowjetbundes gegen die Deutschen Kindermann, Wolscht und Dittmar erregt hier das allgemeine Interesse. Die Verhandlungen sind bis zur Verlesung der Anklageschrift gediehen, über die auch die Blätter spaltenlange Berichte bringen. Danach werden angeklagt: Karl Kindermann aus Durlach, 22 Jahre alt, früherer Agent der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums in Berlin, N. von Dittmar, 23 Jahre, geboren in Arensburg in Estland und der 42jährige Theodor Wolscht aus Boppardt, Student der Berliner Universität, Geheimagent der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums: 1. Sie seien Mitglieder „einer Organisation gewesen, die zur Aufgabe hatte, mit allen Mitteln die Macht des Sowjetbundes zu untergraben und im Interesse der internationalen Bourgeoisie die Sowjetregierung zu stürzen“; 2. sie hätten in Erfüllung eines Befehls der genannten Organisation terroristische Akte gegen Vertreter des Sowjetregierung vorbereitet, insbesondere gegen Stalin und Trotzki; 3. sie hätten gleichfalls auf Befehl dieser Organisation Versuche gemacht, Nachrichten über revolutionäre Sowjetorganisationen und ebenso wirtschaftliches Nachrichtenmaterial zu erhalten, um dieses „den Klassenorganisationen der deutschen Bourgeoisie“ zu übermitteln.

Während der Voruntersuchung sollen sich die Angeklagten nach Angaben der Anklageschrift verschieden verhalten haben. Kindermann habe sich nicht als schuldig bekannt, aber ausgesagt, daß seine beiden Genossen auf Aufforderung der Berliner Organisation „Consul“ einen terroristischen Akt vornehmen sollten, während er die Leitung der Gruppe in Händen hatte. Dittmar habe sich in allen Punkten der Anklage als schuldig bekannt. Wolscht leugne jede Schuld, gebe aber zu, sich fälschlich als Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgegeben zu haben. Er habe im Gefängnis, um vor den Mitgefangenen zu renommieren und aus Scherz davon gesprochen, daß er Zyankali nach Rußland mitgebracht habe, um kommunistische Führer, besonders Stalin, zu vergiften. Die russische Presse hat 20, die ausländische 10 Plätze im Saal. Vorsitzender des Gerichts ist Jaroslawski, Mitglieder des Kollegiums sind W. Ulrich und Kameron, Ankläger N. Krylenko, Verteidiger Duchowskoi, Karjakin und Ozep.

*

Der Antrag des Staatsanwalts: Todesstrafe.

Moskau, 1. Juli. Der Staatsanwalt Krylenko wies in seiner Anklagerede gegen die drei Studenten auf die weltpolitische Situation hin, auf die Verfolgung der Kommunisten und das Anwachsen der faszistischen Bewegungen. Er schilderte den verbrecherischen Zweck dieser „faszistischen Expedition“ (!) nach Rußland, behauptete die Schuld der Angeklagten und schloß seine dreistündigen Ausführungen mit der Forderung der Todesstrafe.

*

Eine Austauschkomödie.

In Berlin wird über die Art, wie der Moskauer Prozeß geführt wird, darauf verwiesen, daß es der russischen Regierung augenscheinlich nur darauf ankomme, sich durch eine Verurteilung dieser Studenten „Austauschobjekte“ für den vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zum Tode verurteilten angeblichen russischen Mechaniker Skoblewski zu verschaffen, der angeblich kein Mechaniker, sondern der rote General Helmuth Gorew sein soll. Selbst wenn aber in diesen Tagen bereits ein Urteil gegen die deutschen Studenten in Moskau ergehen sollte, wäre es den deutschen Behörden demnach nicht möglich, der Frage eines Austausches Skoblewskis gegen die Studenten näherzutreten, da zu diesem Zweck zunächst das Urteil des Staatsgerichtshofes in seiner endgültigen Fassung vorliegen muß. Bisher ist aber das Urteil des ersten Tschekaprozesses noch nicht fertig gestellt. Skoblewski ist bis zur weiteren Entscheidung über sein Schicksal in einem Zuchthaus untergebracht.

Die Behandlung von Polen in Rußland.

♂ **Warschau**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Über Riga wird aus Kijew gemeldet, daß das Sowjetgericht neuerdings einen polnischen Staatsbürger namens Wesolowski wegen Spionage zugunsten Polens zum Tode durch Erschießen verurteilt habe, obwohl ihm eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Wesolowskis Braut, Terlecka, die mit ihm zusammen verhaftet worden war, wurde freigesprochen. Indessen stellte ihr der Hauptbelastungszeuge während der Verhandlung eine Frage, ob sie die Schuld ihres Verlobten verheimlichen würde, um ihn vor dem Tode zu bewahren. Terlecka antwortete darauf, nichts Böses ahnend: „Selbstverständlich!“ Dies eine Wort der Terlecka genügte, um sie zu einem Jahre schweren Kerkers zu verurteilen.

*

♂ **Warschau**, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Aus Wilna wird berichtet, daß in Minsk der erste Transport polnischer Staatsbürger, die aus Weißrußland in Ausführung des Dekrets der Sowjetregierung ausgewiesen wurden, eintraf. Bei der Leibesvisitation der Ausreisenden durch die Bolschewisten soll es zu fürchterlichen Szenen gekommen sein. Die sowjetrussischen Beamten sollen die Frauen vollkommen nackt ausgezogen und ihr Mütchen an diesen in schändlicher Weise gekühlt haben. Als einer der Ausgewiesenen seine 15jährige Schwester beschützen wollte, wurde er erschossen.

Die Chinesen fordern . . .

Wie aus Kanton berichtet wird, hat ein Vertreter des chinesischen Ministeriums des Äußern den Konsuln in Kanton im Zusammenhang mit den Vorgängen im Shameen-Distrikt fünf Forderungen der chinesischen Regierung überbracht:

1. Sämtliche Konsuln sollen sich bei der chinesischen Regierung entschuldigen, dann von ihren Regierungen abberufen werden.
2. Sämtliche Kriegsschiffe sollen von den Mächten zurückbeordert werden.
3. Shameen soll wieder unter chinesische Verwaltung gestellt werden.
4. Für alle erschossenen Chinesen sollen Entschädigungen geleistet werden.
5. Auch die Kommandanten der fremden Marinestreitkräfte sollen ihre Entschuldigungen vorbringen.

Der britische und französische Generalkonsul haben alle Ausländer in Shameen aufgefordert, die Stadt zu verlassen, da neue Unruhen bevorständen. Das französische Kanonenboot „Marne“ ist in Shameen angekommen, so daß zurzeit vierzehn Kanonenboote der Mächte dort versammelt sind.

Der christliche General Feng hat erklärt, er sei bereit, gegen die Feinde Chinas zu kämpfen, um die Forderung der Pekinger Regierung auf Revision der Verträge über Niederlassung und Exterritorialität zu unterstützen.

Die Deutschen blieben nach wie vor unbehelligt.

Deutsche Fremdenlegionäre auf der Flucht.

Genf, 1. Juli. Aus der spanischen und französischen Fremdenlegion sind wieder einmal einige entflohene Deutsche an der schweizerischen Grenze bei Genf angekommen. Diesmal handelt es sich um vier Deutsche, die der spanischen, und einen, der aus der französischen Fremdenlegion entflohen ist. Sie haben sich einzeln in Casablanca auf den verschiedensten Schiffen nach Marseille durchgeschwindelt und von dort gemeinsam, größtenteils zu Fuß, streckenweise mit der Eisenbahn, die Wanderung bis an die Schweizer Grenze gemacht. Unterwegs nahmen sie noch einen Deutschen in ihre Gesellschaft auf, der ebenfalls aus Spanien kam, aber nicht aus der Fremdenlegion. Dies halbe Dutzend junger Leute gibt an, daß noch eine ganze Anzahl Deutscher der Fremdenlegion entflohen sind und auf demselben Wege versuchen werden, in die Heimat zurückzugelangen. Im vorigen Jahr sind annähernd 2000 Deutsche, ebenso wie sie selbst, vom spanischen Generalkonsul in Hamburg für die spanische Fremdenlegion angeworben worden. 900 davon seien bereits an der marokkanischen Front gefallen, während eine große Anzahl von Schwerverwundeten, darunter auch viele Krüppel, ein elendes Dasein in Spanisch-Marokko fristen.

In der letzten Zeit vor ihrer Flucht aus der spanischen Front, die bereits einige Monate zurückliegt, hat der Zustrom von Deutschen wesentlich nachgelassen. Die Flüchtlinge berichten weiter, daß die Rifleute sehr gut diszipliniert und vorzügliche Schützen wären und daß sich bei den Truppen Abd el Krims auch eine große Anzahl Abenteurer aus aller Herren Länder befinde. Darunter seien Engländer, Amerikaner, Deutsche, Tschechen, Serben, sogar auch eine große Anzahl von Franzosen (!).

Der deutsche Prinz und das italienische Königstöchterlein.

„Wie in jenen alten Rittersagen stieß aus legendärem fremden Land ein junger Falke herab, um das Herz der schönen Prinzessin zu rauben. Siehe, Er (groß geschrieben) kommt aus einem erlauchten Hause, dessen Geschichte innig mit der des deutschen Volkes verbunden ist; würdig, würdig ist er dem Sproß aus dem Hause Savoyen. Ein Künstler von Natur, kam er in dieses alte und ruhmreiche Italien, um die ältesten und schönsten Bauten zu bewundern, als Troubadour aber kehrt er heim, die durch Liebe königliche Verkörperung seines Kunst- und Schönheitstraumes an seiner Seite. Auch diesmal wird keine Krone liegen auf dem Altar, nur die Liebe, die Liebe in ihrer ganzen Macht wird durchflammen den feierlichen Kult . . .“

Also steht es geschrieben in der vornehmsten römischen Zeitung, der „Tribuna“, wo das Ereignis, fünf Spalten in Anspruch nehmend, alles andere in den Hintergrund drängt. So geht es eben in den Märchen zu. Gestern noch eine giftige Kröte, heute ein strahlender Königssohn. Es braucht nur den tapferen Kuß einer schönen Prinzessin und die Verwandlung ist da. Der Berliner Korrespondent derselben „Tribuna“ schnaubte vor der Wahl Hindenburgs wie ein Lindwurm Feuer und Flamme gegen den Feldherrn und sein gottverlassenes monarchisches Gefolge, heute schwingt sich derselbe Mann zu einer dithyrambischen Huldigung auf, wie sie sicher die „Kreuzzeitung“ nicht fertigbringt. „Der blonde Dragoner von Darmstadt“ — der tatsächlich heute in aller Italiener Mund ist, dem die Kammer ihren Gruß entbot mit der ausdrücklichen Begründung, er habe seine Pflicht als Soldat gegen sein Vaterland und seinen König getan — „der blonde Dragoner mit seinen feinen und edlen Zügen entdeckte die weibliche Perle, die mit dem leuchtenden Glanz ihrer jungen und fürstlichen Schönheit sein Leben als Künstler und Gelehrter krönen wird. Mafalda von Savoyen wird Prinzessin von Hessen sein! Der blonde Landgraf wird in das Schloß seiner Väter tragen der Blumen schönste aus dem Lande der Blumen. Nicht ein Königreich, keine Krone legt er seiner Herzensdame zu Füßen, der edle Soldat, wohl aber eine ganze Geschichte von Ruhm und ein ganzes Leben der Liebe und Ergebenheit, wie es nur die romantischen Kreuzfahrer Barbarossas der Madonna ihres Herzens entgegenbrachten!“

Und des Prinzen Philipps Vater stürmt voraus in der Schlacht und reißt die Fahne aus den blutigen Händen des Fähnrichs und trägt sie siegreich auf die Spitze des Hügels von Viller le Sec. Zwei seiner Söhne werden erschossen, darunter auch der Zwillingsbruder Philipps, des „Helden der hundert Schlachten“. Und Hindenburg zieht im Triumphe in Berlin ein . . .

Das alles lesen die Kinder des Südens, die längst vergessen haben, daß dem Geschlechte der Barbaren angehörten die gestrigen Waffengefährten jenes hessischen Prinzen, der Mafaldas Herz raubte, der „Tochter von Rom“ . . .

Republik Polen.

Die Abreise Skrzyńskis nach Amerika.

Warschau, 2. Juli. PAT. Gestern ist der Außenminister Aleksander Skrzyński über Paris nach den Vereinigten Staaten abgereist. Er wurde auf dem Bahnhof vom Minister Sokal, den höheren Beamten des Außenministeriums im diplomatischen Korps, sowie von Vertretern des Sejm und des Senats verabschiedet.

Aus anderen Ländern.

Französische Erfindung eines Sowjet-Sicherheitsangebotes.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, die räterussische Regierung habe, um den Sicherheitsplan zu bekämpfen, Deutschland ihrerseits einen Sicherheitsvertrag angeboten und zwar habe sie sich bereit erklärt, die deutsche Westgrenze mit Hilfe räterussischer Truppen zu sichern und ebenfalls auf Polen einen Druck auszuüben zur Abänderung der Ostgrenze. Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, habe der deutschen Regierung die Annahme dieses Vorschlages empfohlen. Wie wir dazu an Berliner zuständiger Stelle erfahren, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. o

Vertrauensvotum für die griechische Regierung.

Athen, 2. Juli. PAT. Die Kammer beschloß das Vertrauensvotum für die Regierung mit 185 gegen 14 Stimmen und nahm eine Entschließung der Regierung an, nach welcher die Kammer ihre Arbeiten bis zum 15. Oktober vertagt und eine Kommission aus 30 Mitgliedern ins Leben ruft, die ermächtigt werden soll, die Konstitution zu beschließen.

Todesurteile auch in Kurdistan.

Konstantinopel, 1. Juli. PAT. Der Anführer des Aufstandes in Kurdistan, Scheik Said, wurde mit 29 Genossen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Ferner wurde beschlossen, in Kurdistan sämtliche Klöster zu schließen.

Kleine Rundschau.

* **Das Erdbeben in Kalifornien.** Einer Meldung aus Neuyork zufolge beträgt der Schaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, nach amtlicher Schätzung 30 Millionen Dollar. Viele Paläste der in Santa Barbara wohnenden Millionäre wurden vernichtet. Zahlreiche Gebäude sind trotz ihrer Stahlkonstruktion derart beschädigt, daß ihre Ausbesserung nicht lohnen würde. Am Dienstag wurde in Santa Barbara ein drittes Erdbeben gespürt. Unter den Trümmern der Häuser wurden etliche Tote und Verwundete geborgen. Die Opfer an Menschen waren nicht so groß, da der größte Teil der Bewohner bereits die Stadt verlassen hatte, und auf dem Felde kampiert. In den Vereinigten Staaten herrscht die Befürchtung, daß das Erdbeben in Süd-Kalifornien nur der Anfang eines kommenden Erdbebens sei. Die genaue Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich wird es sich um einige hundert Personen handeln. Santa Barbara ähnelt einem großen rauchenden Trümmerhaufen.

Pommerellen.

Von der Graudenzer Ausstellung.

R. **Graudenz**, 1. Juli. Der erste Teil der Ausstellung ist beendet. Heute gegen sechs Uhr abends wurde eine lange Reihe gedeckter Güterwagen auf das Schlachthofgleis zum Verladen des Ausstellungsviehes auf die Rampe des Viehhofes geschoben. Züchter aus der Nähe nahmen ihr Ausstellungsvieh als Fußtransport zurück. Fast acht Tage sind die Tiere den heimischen Ställen fern gewesen Die Landwirte haben durch die Hergabe ihrer Zuchttiere zu Ausstellungszwecken ein großes Opfer gebracht. Es handelt sich nicht nur um bedeutende Geldsummen, sondern es ist bei den Pferden der Ausfall der Arbeitsleistung, bei den Milchkühen der durch den Futterwechsel und starke Temperaturschwankung bedingte Milchrückgang in Betracht zu ziehen. Die Prämienverteilung hat gewiß nur einen Teil der Aussteller befriedigt. Soweit man erfährt, sind die hiesigen Geschäftsleute von dem bisherigen Verlauf der Ausstellung nicht sehr begeistert. Sogar die Hotelwirte, die große Hoffnungen hegten und viel Geld für Renovierung von Lokalen und Mobiliar ausgaben, merken schon, daß sie kaum auf ihre Rechnung kommen werden. Abgesehen von einem Teil auswärtiger Aussteller, die gezwungen sind, während der Zeit der Ausstellung hier Wohnung zu nehmen, waren die meisten Besucher nur Eintagsgäste. Sie trafen mit den Frühzügen hier ein, gingen direkt zur Ausstellung und in den meisten Fällen fuhren sie mit den Abendzügen der Heimat zu. Infolge Einlegung von Sonderzügen war das sehr leicht möglich. Ein großes Hotel, das durch Aufstellen weiterer Betten mehr Schlafgelegenheit geschaffen hatte, verfügte in jeder Nacht über eine Anzahl leerer Betten; auch die von Privatpersonen zur Verfügung gestellten Logis sind zum großen Teil unbenutzt geblieben. Die Geldknappheit zwang wohl viele Besucher, in der Handtasche sich einen Lebensmittelvorrat mitzunehmen. In den ersten Tagen war wohl vorübergehend in manchen Lokalen ein derartiger Andrang, daß nicht alle Gäste bedient werden konnten, zumal auch der frühere alte leistungsfähige Kellnerstamm nicht mehr vorhanden ist. Es ist auch vorgekommen, daß von Vereinen usw. größere Bestellungen auf warme und kalte Speisen gemacht wurden, die später nicht abgenommen wurden und stehen blieben. Einzelne Lokale wendeten die verschiedensten Reklamemittel an, um Gäste zu erlangen. Von den großstädtischen Plakatträgern bis zum Portier im roten Frack war alles vertreten. Neue Tanzlokalitäten waren speziell für diese Tage eingerichtet. Die besten Geschäfte scheinen die Bier- und Alkoholausschankstätten gemacht zu haben. Der neue Kraftwagen einer hiesigen Likörfirma verkehrt, reichlich mit Flaschen beladen, zwischen dem Geschäft und der Ausstellung. Für die Besucher der Ausstellung war es natürlich recht praktisch und bequem, daß der Ausstellungsplatz nicht weit vom Bahnhof ab liegt. Für die Städter und die Geschäftsleute wäre es aber viel vorteilhafter gewesen, wenn die Besucher auf dem Gang zur Ausstellung die ganze Stadt hätten passieren müssen. Bei früheren Ausstellungen sind einsichtsvolle Bürger, denen das Gedeihen der Stadt am Herzen lag, nach diesem Grundsatze verfahren. Die auswärtigen Gäste waren gezwungen, die Geschäfte mit den in den Fenstern ausgestellten Waren zu sehen, und es wurde dann auch gekauft.

2. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Zum Bundessingen** am 4. und 5. Juli in Graudenz sind alle Vorbereitungen in umfassendstem Maße getroffen worden. Das starke Interesse, das man in den Sängerkreisen bekundet, findet seinen Ausdruck in den zahlreichen Anmeldungen der Vereine, die dem Bunde deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen angehören. Am Bundessingen selbst werden teilnehmen: M.-G.-V. „Liedertafel“-Bromberg. M.-G.-V. „Kornblume“-Bromberg-Schleusenau, M.-G.-V. „Liedertafel“-Culm, M.-G.-V. Kolmar, M.-G.-V. Konitz, M.-G.-V. „Concordia“-Grutschno, M.-G.-V. Inowrocław, M.-G.-V. Nakel, Verein deutscher Sänger-Posen, M.-G.-V. „Sängerrunde“-Schulitz, M.-G.-V. „Einigkeit“-Schwetz. M.-G.-V. „Liederfreunde“-Thorn, M.-G.-V. „Liedertafel“-Thorn, M.-G.-V. Dirschau, M.-G.-V. Wollstein, M.-G.-V. Znin, Gesangverein Soldau. *

A. **Von der Weichsel.** In den letzten Tagen ist ein geringes Wachsen des Wassers zu bemerken. Vom oberen Stromlauf wird noch weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Der Danziger Schleppdampfer „Merkur“ kam am Dienstag mit einem Schleppzug stromauf. Er brachte einen Teil der Fahrzeuge durch die Stromenge, legte im Schulzschen Hafen an, holte dann die anderen Dampfer nach und dampfte weiter stromauf. Der starke Sturm wirft auf dem Strom hohe Wellen. Die Segelboote nützen die frische Brise aus. Die am Ufer festgemachten Schulzschen Flöße werden kräftig von den Wellen geschüttelt. *

□ **Die Getreidezufuhr** nach den hiesigen Mühlen hat vom Lande fast ganz aufgehört. Man sieht vor der Adlermühle besonders an den Wochenmarkttagen zwar viele Wagen stehen, diese werden aber immer beladen. Die Landleute decken ihren Bedarf an Backmehl und Futter für das Vieh. Die Mühlen sind hauptsächlich auf ausländisches Getreide angewiesen. Eine hiesige Mühle hat neuerdings große Mengen amerikanischen Roggen und australischen Weizen angekauft. Das Getreide kommt aber nur langsam heran und die Mühle mußte die Arbeit bereits vermindern. Falls die Sendungen noch länger ausbleiben, dürfte es zu größeren Arbeitsstockungen kommen. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war sehr gut beschickt. Auch Kartoffeln waren wieder ausreichend vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Eier 1,50, Butter 1,40 bis 1,50, alte Kartoffeln 7,8—8, neue 18—20, Süßkirschen 60 bis 1,00, Sauerkirschen 1,20, Gartenerdbeeren 90—1,00, Himbeeren 1,20, Johannisbeeren 60, reife Stachelbeeren 1,00, Walderdbeeren 70, Blaubeeren 30—40 pro Liter, Pilze (Rehfüßchen) 70 pro Liter, Hechte 1,30, Aale 2,30—2,50, Schleie 1,50, Barsche 0,80, Bressen 1,00, Plötze 25—50, Karauschen 1,20, Barbinen 1,30, Krebse 10—30 pro Stück, junge Enten lebend 4—4,50, junge Hühner lebend 2,5—3 pro Stück, junge Tauben 1,50—2 pro Paar. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** zeigte das übliche Bild. Die Zufuhr an Schweinen ist sehr zurückgegangen gegen frühere Wochen. Die starke Preissteigerung ermutigt jetzt wieder zur Schweinemast. Die nahende Ernte, ebenso das Heranwachsen der Kartoffeln beeinflußt die Zufuhr. Eine wesentliche Preisänderung ist nicht zu verzeichnen. *

Thorn (Toruń).

e. **Ausflüge der Lehrerschaft.** Am Dienstag unternahmen viele Teilnehmer der Landesversammlung deutscher Lehrer Ausflüge in die Umgegend. Eine Gesellschaft fuhr mit der Bahn nach Schirpitz und der Rückweg wurde durch die Nessauer Niederung gemacht, wobei in dankenswerter Weise Landwirte der Niederung kostenlos Fuhrwerke gestellt hatten. Eine andere Gesellschaft fuhr mit der Bahn nach dem Soolbad Cichocinnek und die Rückfahrt wurde auf dem Tourendampfer gemacht. Eine dritte Gesellschaft begab sich nach Inowrocław und Kruschwitz. Am Mittwoch trat man die Reise nach Danzig an. * *

é. **Recht unangenehme Erfahrungen** mußte ein älterer Herr aus dem Süden des Landes machen, der vor einigen Tagen zu einer ernsten Versammlung nach hier reiste. Unterwegs kam er mit einer Gesellschaft in ein Gespräch. Nach einiger Zeit aber schlief er ein, und als er hier eintraf, merkte er, daß aus seiner Brieftasche sein Geldbetrag in Höhe von annähernd 500 zł gestohlen war. Ausweispapiere und Sonstiges war vorhanden. Dem Anschein nach war der alte Herr eingeschläfert, und dann seine Brieftasche einer gründlichen „Revision“ unterzogen worden. * *

╪ **Zusammenstoß.** Mittwoch mittag stieß in der ul. Szeroka (Breitestraße) ein aus der ul. Szczytna (Schillerstr.) kommendes Militär-Lastauto mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Da sich diese gerade vor ihrer Haltestelle befand und nur noch ganz langsam fuhr, verlief der Zusammenprall glücklicherweise ohne schwerere Folgen. Der Vorderperron und die davor angebrachte Laterne der Straßenbahn wurden nur beschädigt. * *

╪ **Tot aufgefunden** wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend früh der Verwalter B. des Gutes Kowroz bei Culmsee. Die benachrichtigte Staatsanwaltschaft in Thorn schickte Dienstag mittag eine ärztliche Kommission hinaus, die keinerlei Verletzungen an dem Toten feststellen konnte. Es bleibt rätselhaft, wie der Tod erfolgte. Jedenfalls entbehrt die von einem Blatt in Culmsee gebrachte Notiz, daß es sich um Selbstmord durch Erschießen handle, jeder Grundlage. * *

* **Einbruchsdiebstahl.** Am Montag drangen durch Einbrechen der Tür Diebe in das Kaiser-Kaffee-Geschäft, ulica Mickiewicza 83, und entwendeten eine Menge Waren. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. * *

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn**, 1. Juli. Eine neue Steuer ist zur Freude der Landwirte vom Sejmik Powiatowy (Kreistag) beschlossen worden, und zwar eine Steuer zur Elektrizifizierung des Landkreises. Die Steuer wird nach der Gebäude- und Grundsteuer sowie nach den Gewerbepatenten berechnet. Bekanntlich weigerten sich im Vorjahre verschiedene Gemeinden, die Elektrifikationszwangsanleihe zu zeichnen, und so wurde der damalige Kreistagsbeschluß jetzt umgeändert.

* **Culmsee** (Chełmża), 30. Juni. Ein Betrüger, in unserer Stadt wohnhaft, trieb einige Zeit im Kreise Culm sein Unwesen. Er sammelte nämlich unter dem Deckmantel eines rechtschaffenen Katholiken freiwillige Gaben zum Besten des Vereins des hl. Hubertus, dessen Altar auch im hiesigen Dom steht. Einer armseligen Frau erpreßte er sogar 50 zł. Diese Betrügereien sprachen sich in der Stadt herum und wurden schließlich dem Propst Pfarrer Szydzik angezeigt. Auch der Betrüger konnte festgestellt werden. Gestern forderte ihn, wie der „Bote für das Culmerland“ berichtete, der Pfarrer öffentlich von der Kanzel auf, die ganze Sache wieder gut zu machen, sonst würde er dem Gericht bzw. der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

—* **Podgórz** (bei Thorn), 1. Juli. Zwecks Einverleibung der Gemeinde Piaski in die Stadtgemeinde Podgórz fand eine Sitzung von Vertretern beider Parteien statt. In dieser wurde u. a. hervorgehoben, daß die Bürger von Piaski infolge ihrer gesonderten Verwaltung mehr mit Steuern belastet sind, als die Bürger in Podgórz (34,06 zł zu 10,02 zł pro Kopf). Aus finanziellen wie aus wirtschaftlichen Gründen waren daher alle Stimmen für die Eingemeindung. Die endgültige Beschlußfassung findet in den nächsten Tagen statt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 1. Juli. Kürzlich fand hier eine Versammlung für die Bienenzüchter aus den Kreisen Strasburg, Löbau und Soldau statt, welche die Gründung eines Bezirksbienenzüchtervereins zur Folge haben sollte. Von den drei in unserem Kreise befindlichen Vereinen war nur der hiesige und der Lautenburger Verein (der aus Plowęż fehlte) mit etwa 17 Mitgliedern vertreten. Da aus den Nachbarkreisen niemand anwesend war, so mußte von der Gründung eines Bezirksbienenzüchtervereins Abstand genommen werden. Die anwesenden Vereine beschlossen, Hand in Hand zu arbeiten und sich gemeinsam mit dem pommerellischen Bienenzüchterverbande zu verständigen. Im weiteren Verlaufe sprach man über die staatliche Zuteilung von Zucker zu er-

mäßigten Preisen. Aus den zahlreichen Versprechungen ist bis dahin wenig worden. Der Vertreter des Bienenzüchterverbandes erklärte, daß der Verband alljährlich bei der Wojewodschaft wie beim Ministerium um rechtzeitige Zuckerzuteilung sich bemühte, jedoch leider erfolglos. Erst in letzter Zeit ist durch das energische Bemühen des Verbandes die Zuteilung einer größeren Menge mit Sand denaturierten Zuckers versprochen worden. Ob die Zuteilung aber auch rechtzeitig erfolgt, konnte der Redner nicht verbürgen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Der Zloty am 1. Juli. Danzig: Zloty 99,42—99,68, überweisung Warschau 99,17—99,43; London: überweisung Warschau 25,30; Berlin: überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,17½—80,57½; Wien: überweisung Warschau 135,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Juli Geld	In Reichsmark 1. Juli Brief	In Reichsmark 30. Juni Geld	In Reichsmark 30. Juni Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.694	1.698	1.692	1.696
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.712	1.716	1.710	1.719
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.265	2.275	2.255	2.265
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.394	20.446	20.393	20.445
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.441	0.448	0.452	0.454
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.04	168.46	168.04	168.46
8.5 %	Athen	6.99	7.01	6.94	6.96
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.66	18.70	18.83	18.89
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.88	81.03	80.80	81.10
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.562	10.602	10.565	10.605
7 %	Italien . . . . 100 Lira	14.21	14.25	14.76	14.80
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.407	7.427	7.345	7.365
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	84.25	84.48	84.34	84.54
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.475	20.525	20.475	20.525
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	74.46	74.64	74.81	72.99
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	18.79	18.83	18.99	19.05
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.46	81.66	81.46	81.66
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.025	3.35	3.03	3.04
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.02	61.18	60.67	60.03
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.51	112.79	112.47	112.75
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.905	5.895	5.905
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.057	59.197	59.057	59.197

Warschauer Börse vom 1. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 208,72½, 209,23—208,22; London 25,33, 25,39—25,27; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 23,34, 23,40—23,28; Schweiz 101,17½, 101,43—100,92; Wien 73,28½, 73,47—73,10; Italien 17,95, 18—17,90.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,745 Geld, 124,055 Brief; 100 Złoty 99,42 Geld, 99,68 Brief; Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,22½ Geld, 25,22½ Brief; Berlin Reichsmark 123,356 Geld, 123,664 Brief; Holland 100 Gulden 207,59 Geld, 208,11 Brief; Warschau 100 Złoty 99,17 Geld, 99,43 Brief.

Züricher Börse vom 1. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,15, London 25,04¼, Paris 23,08, Holland 206¼, Berlin 122,55.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar, große Scheine 5,18, kleine Scheine 5,17, 1 engl. Pfund Sterling 25,17, 100 franz. Franken 23,28, 100 Schweizer Franken 100,92.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 1. Juli. Kurs für 1000 Mk. nom. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,90. — Industrieaktien: Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 2,00. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,30. Piechcin 1. Em. 5,00. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,35. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 25. 6.—1. 7. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.). **Weizen** 35,00—37,00 Złoty, **Roggen** 32,00 bis 33,25 Złoty, Futtergerste — Złoty, **Braugerste** 30,00—31,00, **Felderbsen** —,— Złoty, **Viktoriaerbsen** —,— Złoty, **Hafer** 31,—32 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, **Weizenkleie** —,— Złoty, Roggenkleie 21,00 Złoty.

Posener Getreidemarkt vom 1. Juli. Roggen 32—33, Weizen 35,50—37,50, Hafer 31,50—32,50, 70proz. Roggenmehl 43—45, 65proz. Roggenmehl 44,50—46,50, Weizenmehl 54,50—57,50, Roggenkleie 20, Weizenkleie 19,50, blaue Lupinen 9,50—11, gelbe 12,25—14,25, Roggenstroh lose 2—2,20, gepreßt 3—3,20, Heu lose 4,40—5,40. Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 1. Juli. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unv. 18—18,50, Weizen 125—127 Pfd. unv. 17—17,70, Roggen ruhig 16,25 bis 16,75, Futtergerste fest 15,25—15,65, Hafer fest 15—15,65, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Futtererbsen unv. 12, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12,25. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen sächsischer 266—270, Lieferung Juli 261,50, Tendenz fester, Roggen märk. 222—225, Juli 213,50—214,50, fester, Winter- und Futtergerste 204—218, stetig, Hafer märk. 232—241, Juli 196—195,50, fester. Mais für 1000 Kg. loko Berlin 213, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 33,75—36, stetig, Roggenmehl 30—31,5, fester, Weizenkleie 13, still, Roggenkleie 13,90, still, Raps für 1000 Kg. 350—365, still, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—31,50, kleine Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 21—22, Wicken 24—26, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 14—15,50, Rapskuchen 15,50—15,60, Leinkuchen 22,20—22,80, Trockenschnitzel prompt 10,20—10,80, Kartoffelflocken 21,80—22,20.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 1. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben 290 Rinder, 2454 Schweine, 431 Kälber, 925 Schafe; zusammen 4100 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty: Rinder: Ochsen: vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —, vollfleischige, ausgem. Ochsen von 4—7 J. 88——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 78—80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 62—. Bullen: vollfleischige jüngere 80—82, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70. — Färsen und Kühe: vollfl., ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht —, vollfl., ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 88—90, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 60—64, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—50. — Kälber: beste, gemästete Kälber 100——, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 90——, weniger gem. Kälber u. gute Säuger 80——, minderwertige Säuger 70—74. — Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 54—56, mäßig genährte Hammel und Schafe 40—46. — Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 148—150, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 142——, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 132—135, vollfleischige Schweine v. mehr als 80 Kilogr. 124 bis 128, Sauen und späte Kastrate 125—134. — Marktverlauf: ruhig.

Holzmarkt.

Von den polnischen Holzmärkten. In den Waldbezirken der Wojewodschaften Wilna, Bialowiesz und Lodz hielten sich die Preise auf dem bisherigen Niveau. Nach Deutschland wurden vergangene Woche größere Posten von Papierholz und geschnittenem Weichholz ausgeführt. Größere Nachfrage hatten Esche und Erle, besonders letztere, die infolge des milden Winters nur wenig beschafft werden konnte. Schwächere Nachfrage hatten Eichenklötze. Für Grubenholz und Eisenbahnschwellen war das Interesse sehr gering. — Auf dem Krakauer Holzmarkt wurden gezahlt für tannenes und fichtenes Baumaterial 55 Zł., Tischlerholz 70 Zł., Eichenholz 135, tannenes und fichtenes Rundholz 22,50, Eichenklötze 60 Złoty je Kubikmeter.

Polens Außenhandel im April.

Von Monat zu Monat hat sich schon die polnische Handelsbilanz verschlechtert; der Monat April aber zeigt nach den soeben vom Statistischen Amt veröffentlichten Zahlen eine ganz unerhörte Verschlechterung durch starken Rückgang der Ausfuhr. Die Einfuhr hat sich ziemlich unverändert gehalten. Im April betrug sie 1827 Mill. Goldfranken gegenüber 190,13 im März. Die Ausfuhr aber ist von 120,46 Mill. auf 89,61 Mill. Goldfranken zurückgegangen. Damit ist die Einfuhr bereits reichlich doppelt so groß gewesen als die Ausfuhr. Diese bedeutende Verschlechterung der Handelsbilanz, wie sie schlimmer in einem anderen Oststaat nicht zu finden ist, ist das Ergebnis der verkehrten polnischen Wirtschaftspolitik, die durch hohe Einfuhrzölle die Industrie zu fördern meint, in Wirklichkeit aber die Industrie wettbewerbsunfähig macht, und die durch Mißachtung wirtschaftlicher Lebensbedürfnisse die Ausfuhr immer mehr ins Stocken bringt. Gewöhnlich pflegte im April die Ausfuhr zu steigen, weil nach dem Verschwinden des Eises die Holzausfuhr zunimmt und auch manche anderen Waren im Frühjahr lebhafter abgesetzt werden, als im Winter. Daß nun der April eine so arge Verschlechterung bringt, beweist die Krankheit der polnischen Wirtschaft.

In der Einfuhr hat sich das Bild nicht wesentlich geändert. Den größten Einfuhrposten bilden wie gewöhnlich Rohstoffe für die Textilindustrie, und zwar Baumwolle mit 16,54 Mill. Goldfranken. An zweiter Stelle steht immer noch trotz eines kleinen Rückganges gegenüber dem März die Weizenmehleinfuhr mit 14,56 Mill. Goldfranken. Daneben ist aber noch eine starke Zunahme der Einfuhr von Weizen, Roggen und Gerste festzustellen, während im Jahre 1924 diese Einfuhr überhaupt fehlte. Es wurden eingeführt für 11,2 Mill. Goldfranken verschiedenes Getreide, für 1,36 Mill. Goldfranken Mais, ferner für 3 Mill. Reis, für 3,2 Mill. Zitronen und Apfelsinen, deren Einfuhr seit Ende Mai durch einen Prohibitiv-Zoll eingeschränkt wird. Als große Einfuhrposten sind weiter zu erwähnen Flachs und Abfälle mit 9,2 Mill., Baumwollgarn mit 8,2 Mill., bearbeitetes Leder mit 5,3 Mill., Schuhe mit 5,14 Mill., Konfektion mit 4,1 Mill., Eisen- und Stahlwaren mit 3,4, Maschinen, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen und der Textilmaschinen, mit 4,7 Mill., Papier und Papierwaren mit 3,3 Mill. Goldfranken usw. Zurückgegangen ist die Einfuhr von Fischen und von Salzheringen, ferner auch die Einfuhr von Tabak. Bei dem trüben Kapitel der Ausfuhr zeigt die Kohlenausfuhr, die immer noch an zweiter Stelle hinter der Holzausfuhr steht, mit 13,3 Mill. einen Rückgang gegen März um fast eine Million Goldfranken. Auch die an erster Stelle stehende Holzausfuhr ist zurückgegangen, da sie nur 18,6 Mill. Goldfranken betrug gegen 19,4 im März. Sehr fühlbar ist der Rückgang der Zuckerausfuhr, die von 15,7 Mill. im März auf 6,2 Mill. im April gesunken ist. Dieser Rückgang der Zuckerausfuhr erklärt sich dadurch, daß die Hauptsaison für den Zuckerversand vorbei ist. Sehr stark zurückgegangen ist ferner auch die Ausfuhr von Fleisch, die im April nur noch 5 Mill. Goldfranken betrug, und die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen mit 4,4 Mill. Goldfranken gegenüber 5,3 im März. Die Schweineausfuhr betrug im April nur noch 4,1 Mill. gegenüber 6,24 Mill. Goldfranken im März. Die Zinkausfuhr hat etwas zugenommen und betrug 3,8 Mill. Goldfranken, die Ausfuhr von Zinkblech 3,4 Mill. Auch die Eierausfuhr zeigt einen starken Rückgang von 3,95 Mill. im März auf 2,42 Mill. im April. Zu nennen ist schließlich noch die Ausfuhr von Baumwollgewebe mit 3,8 Mill. gegen 4,6 im März, die Ausfuhr von Wolle mit 1,2 Mill. und von Wollgarn mit 1,9 Mill. Goldfranken. Die Verschlechterung der Handelsbilanz ist in erster Linie zurückzuführen auf den Rückgang der Ausfuhr von Zucker, Kohlen, Fleisch und Eiern. Die Kohlenausfuhr betrug in den ersten vier Monaten 1925 nur 54,2 Mill. Goldfranken gegen 112 Mill. in den ersten vier Monaten 1924.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidation bestimmt

sind laut Monitor Polski Nr. 143—146 folgende Liegenschaften: Die Rentenansiedlungen Werkowo Nr. 54, Kreis Wongrowitz, Größe 19 Hektar, Besitzer Wilhelm Koch; Dalwin Nr. 15; Kreis Dirschau, Größe 18½ Hektar, Besitzer Albert Schulz; Pobórka Nr. 11, Kreis Wirsitz, Größe annähernd 16 Hektar, Besitzer Karl Witneben; Pobórka Nr. 38, Kreis Wirsitz, Größe 15 Hektar, Besitzer Ferdinand Stück; Wiktorowo Nr. 22, Kreis Wirsitz, Größe annähernd 13 Hektar, Besitzer Friedrich Stock; Szczerbięcin Nr. 6, Kreis Dirschau, Größe 18½ Hektar, Besitzer Ernst Haase; Wenecja Nr. 29, Kreis Znin, Größe 13½ Hektar, Besitzer Hermann Kirschner; Dalwin Nr. 14, Kreis Dirschau, Größe 18 Hektar, Besitzer Heinrich Grote; Kolmar (Chodzież), Kreis Kolmar, Größe 0,13 Hektar, Besitzer Karl Sunwaldt; Wymyslowo Nr. 22, Kreis Kosten, Größe 14½ Hektar, Besitzer Hermann Fest; ferner das dem Ernst Koepp gehörige Stadtgrundstück in Bromberg, Größe 0,22 Hektar.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juli.

Der Juli.

In jenen uralten Zeiten, da im alten Rom das Jahr noch mit dem März begann, mußte unser Juli der fünfte Monat im Jahre sein und hieß der Quintilius. Zu Ehren Julius Cäsars, dessen Geburtstag auf den 12. Juli fiel, erhielt dann dieser Monat vom römischen Senat den Namen Julius. Von Karl dem Großen wurde er „Hewimanoth" genannt, der dann am Ausgang des Mittelalters in Heumond, Heumonat oder einfach Heuert umgewandelt wurde. Diesen Namen führt der Juli bei der ländlichen Bevölkerung vielfach noch heute. Im Juli nimmt die Tageslänge schon wieder um mehr als eine Stunde ab.

Nach den Wünschen der Landleute soll der Juli recht große Hitze bringen; denn jetzt beginnt die Ernte. Diesen Wunsch bringen alle Sprichwörter und alle alten Bauernregeln, die von diesem Monat handeln, zum Ausdruck. So sagen die Winzer und Obstpächter: „Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut." In einer alten Bauernregel aus Sachsen und Thüringen heißt es: „Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten", an der Mosel und am Rhein heißt es: „Wird der Juli trocken und heiß sein, kannst du hoffen auf recht viel Wein", und in der norddeutschen Tiefebene heißt es: „Im Juli großen Sonnenbrand, ist gut für Leute und Land", und weiter: „Wenn die Hundstag' hell, warm und klar, zeigt's ein gutes Erntejahr". Dagegen heißt es auch: „Langer Julireqen nimmt fort den Erntesegen", und: „Wenn es im Juli lange regnet, man überall giftigem Mehltau begegnet". Juligewitter, wenn sie keine Regenperiode mit sich bringen, werden nicht für schädlich gehalten. So heißt es: „Ein gutes Juligewitter ist gut für Winzer und Schnitter". Der Juli ist für den Landmann die Zeit angestrengtester Arbeit, und so heißt es in einer alten Bauernregel nicht mit Unrecht: „Wem im Juli nicht die Arme fliegen, kann im Winter nicht auf der Ofenbank liegen". A. M.

Steuerkalender für Monat Juli.

Das Finanzministerium bringt den Steuerpflichtigen in Erinnerung, daß im Monat Juli d. J. u. a. folgende direkte Steuern fällig sind:

1. die Steuer vom städtischen Grundbesitz und einigen Landgrundstücken für das erste Vierteljahr 1925 bis zum 31. Juli;
2. die Industriesteuer vom Umsatz für das erste Halbjahr 1925 nach den eigenen Berechnungen derjenigen Unternehmungen, die Handelspatente 3. und 4. Kategorie, sowie Industriepatente der 6., 7. und 8. Kategorie besitzen; ferner von industriellen, selbständigen und freien Berufen bis zum 1. August;
3. die Monatszahlungen der Industriesteuer vom Umsatz aus dem vorhergegangenen Monat bis zum 15. Juli;
4. die Einkommensteuer von Dienstbezügen, Emerituren usw. innerhalb von sieben Tagen nach deren Abzug;
5. ferner sind die Steuern fällig, für die die Steuerpflichtigen eine Zahlungsaufforderung erhalten haben mit dem Fälligkeitstermin im Juli dieses Jahres.

§ **Für die heutige Stadtverordnetensitzung** stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Magistratsantrag auf Annahme des Beschlusses vom 17. d. M. betr. die Wahl eines Vormundschaftsrats für die Handels- und Fortbildungsschule; ferner ein Bericht der zur Städtetagung nach Warschau entsandten Abordnung u. a. m.

§ **Die kommende Hochwasserwelle.** Wie uns die hiesige Wasserbauinspektion mitteilt, wird der höchste Wasserstand in Brahemünde etwa am 7. Juli erwartet. Wahrscheinlich wird er um etwa zwei Meter niedriger sein, als im vorigen Jahre, so daß Bromberg nach den heutigen Nachrichten keine Überschwemmung zu befürchten hat.

§ **„Familienpässe".** Durch einen Teil der Presse ging dieser Tage eine Nachricht, nach der angeblich von den polnischen Paßstellen auch sogenannte „Familienpässe" ausgestellt werden, die für die beiden Ehegatten und alle Kinder unter 14 Jahren gelten und zusammen nur eine einmalige Einheitsgebühr von 250 Złoty kosten sollen. Hierzu schreibt das „Pos. Tagebl.": Die Mitteilung war zu schön, als daß wir ihr ohne weiteres Glauben schenken konnten. Auf Erkundigung bei der hiesigen zuständigen Stelle erfahren wir, daß die Nachricht leider ganz unzutreffend ist. Zwar werden sog. Familienpässe für Reisende nach Amerika ausgestellt, sonst aber im allgemeinen nicht. Was aber das Wichtigste ist, die Paßgebühr beträgt für jede erwachsene Person ungeschmälert 250 Złoty. Daß Kinder unter 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern reisen, keine Paßgebühren zu zahlen haben, ist nichts Neues.

§ **Der Kommunistenprozeß,** der am vergangenen Freitag seinen Anfang nahm und gestern beendet wurde, hat zu einem Freispruch sämtlicher Angeklagter geführt. Zwölf Angeklagten konnte keine Schuld nachgewiesen werden, während bei zweien — Grześkowiak und Wnuk — zwar eine Verbindung mit Sowjetrußland festgestellt wurde, das Beweismaterial reichte aber zu einer Verurteilung nicht aus.

§ **Falsche Zweizlotymünzen.** In unserer Stadt sind nach amtlicher Mitteilung im Verkehr falsche Zweizlotymünzen aufgetaucht. Die falschen Münzen sind aus einer Legierung von Blei und Aluminium hergestellt, etwas kleiner als die richtigen und von dunklerem Aussehen. Die Fälschungen erkennt man auch daran, daß sie beim Fallenlassen keinen Klang von sich geben, sodann an dem stumpfen Rand.

§ **7,4 Groschen täglich für eigene Stiefel.** Die zur Übung einberufenen Reservisten, die aus irgendwelchen Gründen keine Militärstiefel erhalten haben, sollen, wie die „Rzeczpospolita" erfährt, eine Entschädigung für die Abnutzung des eigenen Schuhwerks in Höhe von 7,4 Groschen für jeden Tag erhalten, mit Ausnahme der Feiertage, der Urlaubs- und der Krankheitszeit. — Bekanntlich finden in diesem Jahre wieder militärische Reserveübungen statt, zu denen auch bereits Stellungsbefehle ergangen sind.

§ **Die „Phänomenale Erscheinung des 20. Jahrhunderts".** Überall an den Anschlagsäulen und in der hiesigen polnischen Presse wurde die Bevölkerung Brombergs auf die Vorführung einer „Phänomenalen Erscheinung des 20. Jahrhunderts" hingewiesen. Das Phänomen war der 12jährige Władzi Zwirlicz, angeblich außerordentlich stark begabt für Telepathie, Hypnose, Hellseherei usw. Die Experimente stellt mit ihm ein Herr Arski an, mit dem Titel „Professor". Auf dem gestern in der „Resours Kuviecki" (früher „Concordia-Theater") stattgehabten Vorführungsabend mußten die meisten Besucher wieder erfahren, wie gewagt es ist, für derartige Abende Geld auszugeben. Nicht bei einem einzigen der mit seinem Medium angestellten Experimente vermochte der Hypnotiseur das Publikum von irgendwelchen außergewöhnlichen Einflüssen zu überzeugen, und selbst der Schlafzustand des Knaben wie auch eines späteren, angeblich fremden Mediums schien durchaus nicht echt zu sein. Man hat in Bromberg schon erheblich bessere Leistungen auf diesem Gebiet gesehen. Zu bemerken ist noch, daß die sehr wenig interessanten und recht abgeschmackten Experimente von 9 bis ½12 Uhr nachts dauerten!

§ **Festgenommen** wurden gestern zehn Personen, davon vier Trinker und ein Dieb.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Automobilklub Wielkopolski, Filja Bydgoszcz. Donnerstag, den 2. d. M., um 8½ Uhr abends, im Saale des Hotels Adler Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über das letzte Rennen. 2. Abonnement des „Auto". 3. Wir und der allpolnische Raid. 4. Freie Anträge. Um zahlreichen Besuch bittet das Sekretarjat. (8152

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Am Dienstag nächster Woche Abschiedsbenefiz für Kurt Hasenwinkel: „Der Glückspilz". (8169

Liedertafel „Bromberg". Freitag, 3. 7., abends 8 Uhr, letzte Übungsstunde für Graudenz. Es ist Pflicht eines jeden Sängers, zu erscheinen. (8175

Ortsgruppe Bromberg V. d. H. i. P. Handwerkerverein 1848 und Handwerker-Frauenvereinigung veranstalten am 16. Juli ein Sommerfest im Deutschen Hause. Die Geschäftsinhaber, die auf dem Programm ihre Inserate bringen wollen, werden gebeten, selbige bis 6. 7. bei Herrn F. Schulz, Sienkiewicza 16, I, abzugeben. (8174

* * *

* **Inowrocław,** 1. Juli. Gemäß einer Verordnung des Ministerrates bildet die Stadt Inowrocław vom heutigen Tage ab einen selbständigen Stadtkreis. Die Verordnung ist auf die Bemühungen der städtischen Körperschaften zurückzuführen.

* **Koschmin** (Koźmin), 1. Juli. Das Wilnaer böse Beispiel wirkt! Vor einiger Zeit erfuhr der Direktor des hiesigen Seminars, daß ein Schüler gegen ihn und einen Professor wegen Nichtversetzung einen Anschlag plane. Tatsächlich fand die benachrichtigte Polizei bei dem verdächtigen Schüler einen geladenen Browning. Im Zusammenhang damit wurden zwei Schüler aus der Anstalt entfernt.

* **Posen** (Poznań), 30. Juni. Die gestrige 59. Jahresfestfeier des Posener Diakonissenhauses legte durch die zahlreiche Beteiligung weiter Kreise wieder einmal ein erfreuliches Zeugnis davon ab, welcher großer Sympathien sich die Anstalt erfreut. Das bewies zunächst der Festgottesdienst in der St. Paulikirche vormittags 10 Uhr, bei dem das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt war, und bei dem Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt hielt. Gesänge des Schwesternchores des Diakonissenhauses unter der Leitung der Frau Pastor Sarowy verschönten die Feier. Nachmittags 6 Uhr fand die Einsegnung von sieben neuen Schwestern und von neun Jubilarinnen, die auf ihre 25jährige Tätigkeit im Diakonissenberuf zurückblicken können, statt, nämlich Auguste Schwartz, Emma Gutsche, Elisabeth Preuß, Emilie Lehmann, Mathilde Lindner, Rosa Riesner, Anna Wiersing, Ida Lange und Marie Lorke. Nach der Feier bot das Diakonissenhaus seinen Gästen ein einfaches Abendbrot und ein Zusammensein mit den Schwestern, von denen eine große Anzahl aus allen Teilen unseres Teilgebiets herbeigeeilt war.

* **Posen** (Poznań), 1. Juli. Kürzlich brach in Dopiewo, Kreis Posen, beim Landwirt Czarnecki ein Brand aus, durch den das Wohnhaus und ein Stall eingeäschert wurden. Das tote und das ganze lebende Inventar wurden gerettet. Der Brandschaden beziffert sich auf 3000 zł. — Prompt mit dem Monatsbeginn zogen auf dem heutigen Wochenmarkt die Preise ziemlich erheblich an. So zahlte man: für das Pfund Landbutter 1,55—1,80, für Tafelbutter 1,80, für eine Mandel Eier 1,80, für das Pfund Quark 50, für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfund 5—6, für eine Ente 3—5, für ein Huhn 1,50—4, für ein Paar Tauben 1,50—1,60. Auf dem fast ganz leblosen Fischmarkte wurden gefordert und in vereinzelten Fällen auch bezahlt: für grünen Aal 2, für Hecht, Karpfen oder Schleie je 1,50, Weißfische 40—60, für die Mandel Krebse 1,50. Auf dem Gemüsemarkte notierten: neue Kartoffeln das Pfund mit 20 gr, alte Kartoffeln mit 12 bis 15 gr.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 30. Juni. Bei den Tarnower Bergen in Oberschlesien ereignete sich am Sonntag ein schweres Flugzeugunglück, über das folgende Einzelheiten bekannt werden: Auf einem Flugzeug Type „Spad" der Luftverkehrsgesellschaft Franco-Romaine wollten der bekannte Sänger der Warschauer Oper Tadeusz Leliwa mit Frau sowie der Redakteur Dr. Grydzewski von Warschau über Prag nach Paris fliegen. Das Flugzeug wurde von dem tschechischen Piloten Klatek gelenkt. Als sich das Flugzeug über den Tarnower Bergen in 400 Metern Höhe befand, versagte plötzlich der Motor und der Apparat begann rapide zu fallen. Er stürzte in ein Getreidefeld und überschlug sich. Lediglich dem Piloten gelang es rechtzeitig, aus dem Flugzeug zu springen. Inzwischen waren die an Bord des Flugzeuges befindlichen 300 Liter Benzin explodiert und im Nu stand das ganze Flugzeug in Flammen. Der Pilot Klatek eilte den Passagieren zu Hilfe und zog die ohnmächtige Frau Leliwa aus den Trümmern des Flugzeuges. Die beiden anderen Insassen, Herr Leliwa und Dr. Grydzewski, deren Kleider auch schon brannten, konnten sich mit eigenen Kräften unter den Trümmern des Apparates hervorarbeiten. Der Apparat selbst war aus Holz und veralteter Konstruktion.

♂ **Warschau** (Warszawa), 1. Juli. Im Keller des Hauses Nr. 9 auf der Ulica Goclawska in der Vorstadt Praga hat der Direktor der Pflanzenbutterfabrik „Alima", der 46jährige Otto Westergaard, ein Däne, nach Veruntreuung einer Summe von 30 000 Złoty seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Westergaard war Junggeselle und hatte bereits seit dem Jahre 1912 den leitenden Posten in der Warschauer Zweigstelle der Fabrik inne, deren Zentrale in Libau ist. Er war in der Warschauer Kaufmannswelt sehr gut bekannt. Seit gewisser Zeit hatte er sich einem flotten Lebenswandel hingegeben, wozu er die Fabrikgelder verwendete.

* **Lodz,** 30. Juni. Das Lodzer Militärgericht verhandelte gegen Hermann Raböse, Soldat des 18. Infanterie-Regiments in Skierniewice, der angeklagt war, dem Vorgesetzten den Gehorsam verweigert zu haben. Raböse, der im Jahre 1903 geboren wurde, gab während der Registrierung seines Jahrgangs im Kreisergänzungskommando an, er sei evangelischen Glaubensbekenntnisses. Als er nach drei Monaten zum Heeresdienst einberufen werden sollte, wandte sich Raböse an das Regierungskommissariat mit der Bitte, in den Registrierungsbüchern zu vermerken, daß er die Konfession gewechselt habe und jetzt Mitglied der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher" sei. Da die Bibelforscher es mit ihrer religiösen Überzeugung nicht in Einklang bringen können, mit der Waffe zu dienen und da die „Vereinigung der Ernsten Bibelforscher" im Kultusministerium registriert ist, gab der Kommandeur des 18. Infanterie-Regiments Hauptmann Wolny auf Befehl des Kriegsministeriums dem Vorgesetzten Raböses, Unteroffizier Nitka, die Weisung, Raböse zu Übungen mit der Waffe nicht zu zwingen. Er wurde als Schreiber nach der Regimentskanzlei versetzt, wo er einige Monate arbeitete. Als er aber eines Tages den Auftrag erhielt, das Waffenregister zu führen, weigerte er sich, dies zu tun, indem er seinen Vorgesetzten ersuchte, einen anderen damit zu beauftragen, da ihm die Religion diese Tätigkeit nicht gestatte. Daraufhin ließ Unteroffizier Nitka Raböse verhaften und klagte ihn der Gehorsamsverweigerung an. Vor Gericht bekannte sich Raböse nicht schuldig, indem er erklärte, er habe die Ausführung des ihm erteilten Auftrages mit seiner religiösen Überzeugung nicht in Einklang bringen können. Staatsanwalt Major Jaskulski beantragte drei Jahre Gefängnis, indem er darauf hinwies, daß die „Vereinigung der Ernsten Bibelforscher" lediglich ein Verein, nicht aber eine Konfession sei. Er sehe keinen Unterschied zwischen der „Vereinigung der Ernsten Bibelforscher" und den Sportvereinen „Union" und „Ludzki Klub Sportowy". Nach der Rede des Verteidigers, Rechtsanwalt Busz, fällte das Gericht das Urteil, das auf zwei Jahre Gefängnis und Versetzung in die 2. Soldatenklasse lautete.

Handels-Rundschau.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Kattowitz, 30. Juni. Dachpappe Nr. 80 die Rolle zu 7 Quadratmeter 4,75 Zl., Nr. 100 — 4 Zl., Nr. 250 3 Zl., Asphaltkitt für 100 Kg. 18 Zl., ein Quadratmeter isolierter Asphaltpappe 1,32 Zl., Steinkohlenteer 100 Kg. 17 Zl., Goudron-Teer 18 Zl., Karbolineum-Teer 30 Zl., Gips 7 Zl., der Quadratmeter Ruberoid Nr. 1 — 2,50 Zl., Nr. 2 — 2,40 Zl.

Metalle. Kattowitz, 30. Juni. Preise für 1 Tonne in Zl. Stabeisen 190—200, Universaleisen 265, dünnes Profileisen 195 bis 200, dickes Profileisen 222, dickes Blech 254, dünnes 270, Blech Nr. 20, Zinkblech 700, Normalbahnschienen 230, Schmalspurbahnschienen 210—225. Ferner wurden notiert je Tonne in engl. Pfund Sterling: Zinn 250¾—251¾, Blei 33⅛—32⅞, Zink 34⅛—33⁷⁄₁₆, Kupfer 59½—60½, Elektrolit 63—63½. Bleche notierten je 100 Kg. in deutscher Mark loko Grenze: Kupferblech 199,50, Kupferkabel 210, Kupferdraht 183, Stäbe für technische Zwecke 183,50, Messingdraht 160—180.

Berliner Metallbörse vom 1. Juli. Preise für 100 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 68—69, Remalted Plattenzink 61—62,90, Originalh.-Alum. (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,45, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Proz.) 2,45—2,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,45—3,50, Antimon (Regulus) 1,22—1,24, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 96,50—97,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. Juli in Krakau — 3,66 (—), Zawichost + 3,00 (2,11), Warschau + 0,98 (0,95), Plock — 0,39 (0,32), Thorn — 0,06 (0,07), Fordon — 0,02 (0,05), Culm 0,03 (0,03), Graudenz + 0,01 (0,05), Kurzebrak + 0,45 (0,47), Montau — (— 0,13), Piekel — 0,21 (0,21), Dirschau — 0,50 (0,50), Einlage 2,42 (2,52), Schiewenhorst 2,68 (2,70) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 103.

Ihre Vermählung
geben bekannt

Alfred Kreysel
Charlotte Kreysel
geb. Sommerfeld.

Eichenhain, 29. Juni 1926. 5368

Heute abend 9 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Kray
geb. Pedersen

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Leo Kray.

Ernestowo bei Swiecie, Pomorze, den 30. Juni 1925.

Hausandacht in Ernestowo am 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, mit anschließender Beisetzung auf dem Kirchhof in Swiecie. Auf Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Laskowice. Telefon Swiecie 56. 8145

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. Juli 1925, um 10 Uhr vormittags werden in der **Danzigerstr.** 56 an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände versteigert:

1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 runder Tisch, 1 Klavier.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 8147

Bydgoszcz, den 30. Juni 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) **Wache,** Radca Miejski (Stadtrat).

Przymusowa sprzedaż.

W piątek, dnia 3 lipca, o godz. 11 przedpoł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy ul. Długiej 63. najwięcej dającemu i za gotówkę:

5 nowych męskich ubrań.

Preuschoff, 8035
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Pädagogium Bromberg (1872 1921)
jetzt Märkische-Schweiz-Schule
Buckow (Ostbahn-Deutschland) mit gutem Schülerheim, VI—U II, nimmt Schüler auf. Dir. Dr. Kothe.

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 7941

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Unser Hühneraugenkollodium
ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 5017 **Schwanendrogerie, Bromberg,** Danzigerstr 5.

Norweger Tran
unvermischt, garant. rein
empfehlen sehr preiswert 7964
Ferd. Ziegler & Co.

Für Kranke, Schwache und Genesende, bei Blutarmut und Appetitlosigkeit ist unser

Hämatogen
(in eigenem Laboratorium hergestellt)
für Groß und Klein ein ganz hervorragendes
Kräftigungsmittel!
Reklamepreis 1 Flasche — **2.00 zł.**
Schwanen-Apotheke,
Bromberg, Danzigerstr. 5. 7166

Puder-Zucker
feinster Mahlung, täglich frisch, offeriert
Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28.
Telefon 1670. 8144

Gründlicher 5 03
Klavier-Unterricht
f. Anfäng. u. Fortgeschr
Pomorska 20, 2 Tr., r.

Anfertigung
von eleg. u. einfacher **Damen- und Kindergarderobe** zu billigen Preisen. **Kleider von 6 zł an Kostüme v. 10 zł usw. Marta Schultz,** 5859 Sienkiewicza 65.

Uebernehme sämtliche
Tischlerarbeiten,
Neubau in Möbeln. Führe a. Reparaturen aus. Zu erfr. bei Frl. Schnee, Sniadeckich 4.

Schülerin d. 3. Kl. m. g. Kenntn. der polnischen Sprache, erteilt **Kindern polnisch. Unterricht** geg. **Sommeraufenthalt auf d. Lande,** evtl. etwas zuzahlen. Offert. unter S. 5338 a. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Selbst. Kaufm.
poln. Staatsb., Mitte 30er, evangl., in einer Kleinstadt, Nähe Großstadt Pommerellens, wünscht geschäftstücht. Dame von angenehm. Aeußeren u. tadellos. Rufe im Alter von 25 bis 32 Jahren zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Off. mit Bild sind einzureichen unt. C. 8138 an die Geschäftsst. d. Z.

2 Freundinnen
Mitte zwanzig., evgl., mit heiterem Wesen, berufstätig, wünschen mit **Herren zwecks**
Heirat
in **Briefwechsel** z. treten. Handwerker oder Geschäftsm. bevorz. Off. u. B. 8137 a. d. Gschst. d. Z.

Tüchtiger u. strebsam.
Kaufmann
(Materialist) 35 Jahre, 1,70 m gr., ev. Konf., poln. Staatsbürger, Verm. 25000 zł, wünscht
Einheirat
in gut. Geschäftsunternehmen, eventl. mit obiger Anzahlung ein gut gehend. Geschäftsgrundstück zu kaufen. Offert. mit Ang. genauer Verh. unter F. 8172 an d. Geschst. dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

Wer tauscht
ein **Haus** mit Garten v. **Bydg.** nach Freistaat **Danzig** oder **Zoppot?** Angeb. unter G. 5294 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kaufe kleineres
Grundstück
auf belebter Straße **Thorns oder Bydgoszcz** möglichst m. Garten u. entsprechendem Gehöft, passend f. Handwerker. Gefl. Offert. m. Preisangabe und näherer Beschreibung erb. an **St. Kwiatkowski, Inowrocław,** ulica Św. Ducha 88, 1 Tr. Vermittler ausgeschloss.

Neu erbautes
Haus-Grundstück
2 Morg. Land, guter Boden, mit zwei sof. beziehb. Wohnungen, Umstände halber zu verkaufen. Nahe der Stadt gelegen. Anzahl. 6000.—. Angebote an **Emil Brechler** in Schönlanke, Netzekreis, Rathausstraße 2. 8026

Beabsichtige mein
Grundstück
88 Morg., ca. 20 Morg. Wiese (Mittelbod.) all. in einem Plan zu verkauf. **Wilhelm Fritz, Lescsie, Post Nowawieś Wielka Kr. Bydg.** 5351

In Berlin
1 Lebensmittelgeschäft mit Stube und Küche gegen **eine Bäckerei in Polen zu tauschen ges.** Off. u. F. 5365 a. d. G. d. Z.

Eingef. Firma mit Fabrikgrundstück
auswanderungsh. bill. zu verkaufen. Offerten unter V. 5343 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Fabrikgebäude
mit Kraftstr. u. Masch., Pferde u. Wagen, zirka 400 □m Arbeitsfl., eingericht. Büro u. Telef., entw. zu verkf. od. zu verpachten. Offert. unt. **W. 5344** a. d. G. d. Z. erb.



Der ATA-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

Ich beabsichtige meine
Gastwirtschaft
in Bischöfl. Papau, Kreis Thorn mit 3 Morg. Land, totem u. lebenden Inventar zu verk. oder gegen Aehnliches in Deutschland
zu tauschen.
Bernh. Reile, Biskupie Papowo p. Wrocławki, pow. Toruń. 8154

Kücheneinrichtung, Sofa u. Bettstell m. Matratze z. vrk.
393 **Albrecht,** Nakielska 9.

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik
Verkaufslokal
in Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56
an der ul. Gdańska [illegible]

Wegen Anschaffung größerer Maschinen
verkaufen wir
Separator Alfa I, 1400 Ltr. Stund.-Leistg., komplett, mit Vorgelege,
Elektr. Anlage: Dynamo, 1,2 Kw., 2 P. S., nebst Schaltapparaten,
2-teilige Riemenscheibe, 1300 Durchmesser,
1 Oelreinigungsapparat,
1 Handspeisepumpe, 8927
1 Milchbassin, unverzinnt, 800 Liter.
Mleczarnia Małki, pow. Brodnica.

1 Dampfdreschsatz
— Fa. **Marschal** —
in gutem Zustande zu verkaufen.
ulica Gdańska Nr. 14,
Telefon 1544. 5360

Holzbottiche

2	Stück	à 2	bis	3000	Liter
2	„	à 3	„	4000	„
1	„	à 5	„	6000	„
1	„	à 8	„	10000	„

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Alters erbeten. 8076
Antoni Piliński,
Mostrichfabrik, Bydgoszcz.

Jedes Quantum
Milch
kaufen 8165
W. Kock & Söhne,
Bydgoszcz, Gdańska 56. Telefon 410.

Neugebautes
Hausgrundstück
mit freiwerd. Wohng., 3 Zim. nebst Küche m. elektr. Licht u. Garten, sofort zu verk. Angeb. nebst Anzahlung von 4—6000 Mark an **Leo Wodinski, Schönlanke,** Behlerstraße 8. 5371

Geschäft
mit Ware (gutgehend) an Meistbietend. z. verk. Zu erfrag. **Gdańska 40, Klinika lalek.** 5290

Junges Pferd
(flotter Gänger), Stute, ca. 1,65 Gr., dunkelbr., zu verkaufen, evtl. zu tauschen gegen Pferd ruhig. Temperaments. **Okole, Chełminska 20.**

Eine hochtr. Kuh
hat abzugeben **P. Rehfeld, Sicienko** (Wilhelmsort), powiat Bydgoszcz. 8166

Junge 5350
Jagdhunde
reinrassig, von besten Eltern, abzugeben. Zu erfr. **Grodztwo 23, III**

Zu verkaufen:
Bettgestell, Schrank, Tische, Stühle.
Dworcowa 11. 5323

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 7852 auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Meiner geehrten Kundschaft gestatte mir hiermit mitzuteilen, daß es mir gelungen ist, einen größeren Posten Ware lt. alten Zoll-Positionen auf Lager zu nehmen und ich daher im Stande bin, zu äußerst günstigen Preisen zu empfehlen:

Teppiche in Jute, Gr. 2×3 von zł	**78.—**	**Läufer** in Jute .... von zł	**1.25**
Teppiche Plüsch, Gr. 2×3 von zł	**149.—**	**Läufer** in Jute, Teppichmuster v. zł	**5.—**
Teppiche Bouclé, versch. Gr. . zł	**118.—**	**Läufer** Wolle und Bouclé ... zł	**5.60**
Teppiche echte orientalische . zł	**330.—**	**Läufer** Plüsch .... zł	**21.—**
Bettvorleger schöne Muster ... zł	**6.50**	**Läufer** Plüsch, Teppichmuster zł	**25.—**

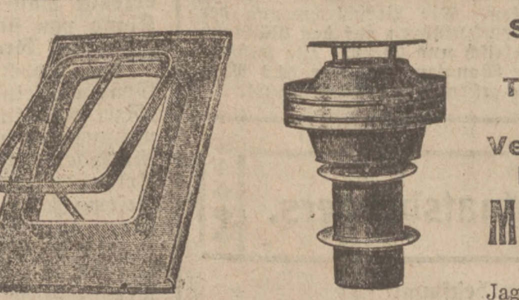
Linoleum, Kokos-Erzeugnisse!

In Gobelin und Plüsch: Tischdecken, Bettdecken, Chaiselonguedecken schon von zł **29.50** an	Plüsche, Gobelins, Gard. Madras pro Fenster von zł **12.50**; Gardinenstoff pro Meter v zł **1.20**

Uebernehme ebenfalls das **Verlegen von Linoleum,** wie auch das **Zupassen und Anlegen von Gardinen.**

Die äußerst billigen Preise und günstigen Bedingungen geben jedermann die Möglichkeit zur Anschaffung von Sachen, die wie die Wohnung, so auch den Aufenthalt darin heimisch machen. 8170

A. O. Jende
Spezial-Haus für Innen-Dekoration
Tel. 14-49 **Bydgoszcz, ul. Gdańska 165.** Tel. 14-49



Schornsteinaufsätze
Aeolus-Simplex,
Teerfreie Bedachung
Ruberoid, 8078
Verzinkte Dachfenster,
Kittlose Oberlichte
M. Rautenberg i Ska.
BYDGOSZCZ
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Echte Schweizer
Seidengaze x x
kenntlich durch 3 rote Streifen in den Kanten
Drahtgaze aus Phosphorbronze, Messing etc.
Mühlenpicken :: Messerpicken
Elevatorgurte, Becher, Schrauben
Gummihämmer usw.
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 7915

Aus meiner anerkannten Yorkshire-Stammherde
habe ich noch einige 7 Monate alte, sprungfähige 8123
erstkl. Zuchteber
abzugeben.
von Lehmann-Nitsche, Iłowiec, pow. śremski (Poznań).

Gute neue
Pianos 7916
1500 zł.
Weltmarken
Flügel
4000 zł,
Harmoniums
von 400 zł an
empfiehlt in groß. Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten.
Alte Instrumente werden in Zahlg. genommen.
B. Sommerfeld
Pianofortefabrik u. Großhandlung
Bydgoszcz, nur ul. Sniadeckich 56.
Tel. 883.
Filialen:
Grudziądz, ul. Groblowa 4. Tel. 229.
Gniezno, ulica Tumska 3. Tel. 303.

Speisezimmer
sind bill. zu verkaufen
5318 **Lipowa 2.**

1 gr. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Spieg., 2 Petroleum-Hängelampen, eine große Waschwanne zu verk.
Szretery, 5272
Promenada 10, II., l.

Zu verk.: **Fein. Porz., Kristall- und Kunstgegenstände, Eßservice, Kaffeeservice, echte chinesische Teetassen, Mokkatassen, Eierservice, Dessertservice, Kristallgläs., Nippsach., Bilder, gr. Porzellanplatten, Bestecks, eleg. Vasen, Lamp. u. and.** Zu erfr. i. d. Gst. d. Dt. R. 5336

Kinderwagen
gr. Auswahl in Weltmarke „Premier" und inländisch., auf Abzahlungen empfiehlt 7934
P. Bytomski,
ulica Dworcowa 15.

Sportwag. 25 zł, Kldsp. 40 zl, Komm. 15 zł, kompl. Schlafzim. 275 zł, H.-Fahrrad 60 zł, Nähmasch. 65 zł, Stühl 5 zł, Plüschsofa, Trmsp., 3teil. Kldschr., Schreibtisch, Handwag., schön. Grammoph. vrk. **Okole,** Jasna 9, Hth., p.
5369

Noten f. Salon-Orchest. zu verk., alte g. eingesp. **Geige** zu verk. od. geg. Fahrrad z. vertauschen. **Marcinkowskiego 4,** I, l.
5259

Radmaschine
für Stellmacher, gebraucht, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. **Smeja** Stell.-Mstr. Pruszcz pow. Swiecie

Billig zu verkauf.:
2 gut erhalt. Getreidemäh., Kornik u. Eckert
1 Kultivator, neu, 7 Zinken, Modell Venzki,
1 Kartoffeldämpfer, neu, Venzki, 4 Ztr. Inhalt. 8149
Carl Erdmann, Kcynia.

Zu verkaufen
1 Flegel-Dreschkasten,
1 2zöll. Arbeitswagen,
1 Handwagen 5361
Gdańska 14.

Pachtungen

Strebsam., fleißiger **Sattler** sucht von sofort
pass. Wohnung
auf groß. Gut od. klein. **Hausgrundstück,** am liebst. auf dem Lande, zu pachten od. kaufen. Off. u. J. 5307 a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Laden
in guter Verkehrslage, für mein Tuchspezialgeschäft für bald ges. Angeb. erb. **Schreiter,** Gdańska 164, I. 5328

Werkstatt
gesucht. **B. Swiderski** Klempnermeister, **ul. Toruńska 4.** 5358

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. z. vm. **nur** a. solid. Herr. **Gdańska 24.**

Möbl. Zimm. v. sof. z. vrm. **Danzigerstr 49, I.** 5270

Gut möbl. Zimmer, 5 Minut. v. Bahnhf., an bess. Herrn sof. zu verm. 5248 **Fredry 6, 1 Tr., lks.**

Möbl. Zimmer
für 2 Herren zu verm. 5334 **Kujawska 93, p., r.**

Möbl. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. z. vm. **Garbary 24, p. r.** 5286

Möbl. Zim. a. Herrn nur aus guter Familie, z. vrm. 5373 **Sw. Jańska 20, pt.**

Gut
möbliert. Zimmer
sofort zu vermieten. **Sniadeckich 49, I, r.**

Möbl. Zimmer mit voll. Verpfleg. an bess. Herrn zum 15. Juli z. verm. **Sniadeckich 5a** unten links. 5348

Möbl. Zimmer v. sof. z. verm. Gefl. Off. u. **W. 5347 a. d. G. d. Z.**

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermiet. **Okole, Chełmińska 23, II.**

Möbl. Zimmer für zwei Personen abzugeb. 5361 Wileńska 6, II, l.

Pensionen

Noch 1 Schüler findet z. 1. 9. gute **Pension** bei **Frl. Gramatzki, Cieszkowskiego** (Moltkestraße) 5. 5277

An schön gel. Seen
Landaufenthalt
b. g. Verpfl. Autoverk. i. Ort. Off. u. D. 8141 an die Geschst. d. Ztg.